

Jacov Tsur - Nachruf -

Jacov wurde als Kurt Cierer am 21. November 1925 in Mährisch Ostrau geboren. Nach der Scheidung der Eltern lebte er an verschiedenen Orten im Sudetengebiet und anschließend in Prag. Hier trat er der zionistischen Jugendorganisation Blau-Weiß bei.

Im Oktober 1941 begannen die Judentransporte aus Prag und von diesem Zeitpunkt an war seine ganze Freizeit (er arbeitete in einer Fabrik) Hilfsorganisationen für die deportierten Freunde gewidmet. Sie sammelten Geld für Lebensmittelpakete.



Jacov kam mit 17 Jahren nach Theresienstadt ins Ghetto und ein halbes Jahr später nach Auschwitz Birkenau.

Am 1. Juli 1944 wurde Jacov zusammen mit 1000 anderen jüdischen Häftlingen nach Schwarzheide in das KZ Außen Lager Sachsenhausen gebracht. Dort arbeiteten sie für die Hydrierfabrik BRABAG, bei Aufräumarbeiten der Bombenschäden und beim Bau von Luftschutzbunkern.

Am 28. Februar 1945 kam er als Feinmechaniker in das KZ Sachsenhausen, dort arbeitete in einer Fabrik und beim Entfernen von Blindgängern in Berlin und der Umgebung von Oranienburg.

Am 21. April wurden die Häftlinge aus dem Lager getrieben und er als einer der wenigen Überlebenden des Lagers im Behlower Wald und am 02. Mai 1945 in Suelz bei Schwerin befreit.

„Der erste Gedanke nach meiner Befreiung war wie, ich am schnellsten Prag erreichen konnte. Es dauerte 5 Wochen und ich fand eine meiner Schwestern am Leben. ... Erst 1946 bekam ich die Erlaubnis mit einem Fischerboot Italien zu verlassen. Das Boot mit 800 Flüchtlingen wurde von den Engländern aufgehalten und wir wurden in ein Internierungslager nach Zypern gebracht. Nach einigen Monaten bekam ich die Einreisebewilligung nach Palestina.

Hier nahm ich den hebräischen Namen: Jacov Tsur an.“

Er schloss sich der Kibbutz Siedlung Na'an an und lebte dort mit seiner Familie bis zu seinem Tod am 10. März 2014.

Er diente im Militär und kämpfte bei der Haganah um die Existenz des neu gegründeten Staates Israel, studierte Geschichte und war Lehrer an einer Mittel- und Hochschule und auch Leiter der Installateur Abteilung des Betriebes in seinem Kibbutz.

Viele Jahre und Zeit widmete er der Erforschung der eigenen Geschichte bei der wir uns kennenlernten und einen wunderbaren Freund fanden.

Wir trauern sehr um ihn und hoffen er hat nun seine Ruhe gefunden.

Ute & Dietmar Näser